

1. Landestagung des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen (GMF) Baden-Württemberg

am 8./9. Oktober 2009 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur Gründung des Landesverbandes Baden-Württemberg des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen (GMF) lädt die Pädagogische Hochschule Freiburg gemeinsam mit den im GMF zusammengeschlossenen Verbänden Sie sehr herzlich zur Teilnahme an unserer Tagung für Fremdsprachenlehrer ein.

Unsere Tagung ist eine Fortbildungsveranstaltung für Fremdsprachenlehrer/-innen aller Schularten in Baden-Württemberg. Wir freuen uns, dass wir zahlreiche namhafte Referentinnen und Referenten für Vorträge und Workshops gewinnen konnten.

Das Motto der Tagung lautet „Fremdsprachen für Europa“. Vor der Fragestellung, was Innovation und Tradition im 21. Jahrhundert für den Fremdsprachenunterricht bedeuten, beschäftigen sich die verschiedenen Sektionen mit Aspekten der Leistungsbeurteilung, sprachbezogenen Elementen zu den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch als Fremdsprache, dem bilingualen Unterricht, der Arbeit mit neuen Medien sowie dem Fremdsprachenlernen in der Grundschule.

Neben dem anwendungsorientierten Programm wird es eine reichhaltige und umfassende Verlagsausstellung geben.

Die Organisatoren haben sich der Nachhaltigkeit verpflichtet. Wir bitten Sie daher, die diesbezüglichen Informationen auf der Homepage besonders zu beachten und nach Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum verkehrsgünstig gelegenen Tagungsort zu kommen.

Nähere Informationen zur Tagung sowie das Anmeldeformular finden Sie auf folgender Webseite:

www.ph-freiburg.de/europa/tagung

3. Internationales Kolloquium ‚Kontrastive Medienlinguistik‘

Innovation – Spiel – Kreativität. Presstextsorten jenseits der ‚News‘. Medienlinguistische Perspektiven

Salzburg / Österreich, 5. – 7. März 2010

Nach den beiden erfolgreichen medienlinguistischen Tagungen in Helsinki und Landau soll die Reihe der Kolloquia zur ‚Kontrastiven Medienlinguistik‘ nun in Salzburg fortgesetzt werden. Damit deutet sich eine Konsolidierung der eingeschlagenen Forschungsrichtung, ja vielleicht sogar eine gewisse Institutionalisierung der losen Gruppierung von Interessenten an.

In jedem Falle freut es uns, die Organisatoren, Ihnen das dritte Internationale Medienlinguistische Kolloquium in Salzburg für den **5. – 7. März 2010** ankündigen zu dürfen. Die Ausrichtung haben die Fachbereiche Anglistik und Romanistik der Universität Salzburg übernommen. Wenn bis 2010 auch noch viel Zeit ist, laden wir Sie dennoch jetzt schon ganz herzlich zu dieser Veranstaltung ein. Einer regen Teilnahme und einem breiten Spektrum interessanter Beiträge sehen wir bereits jetzt mit Spannung und Freude entgegen.

Gegenüber den Tagungsvorgängern in Helsinki 2004 und Landau 2007 haben wir uns bemüht, die inhaltliche Orientierung eng und fokussiert zu halten und dennoch ein genügend breites Feld für unterschiedliche Forschungsinteressen und -ansätze zu öffnen (siehe beiliegenden Ausschreibungstext). In Salzburg werden 2010 die meinungsbetonten, spielerisch-kreativen und unterhaltungsorientierten Presstextsorten jenseits des Nachrichtengeschäfts das Untersuchungsobjekt darstellen. Damit liegt der mediale Schwerpunkt auf dem gedruckten Text in Zeitung und Zeitschrift – medienkontrastive Vergleiche sind aber durchaus auch wünschenswert. Willkommen sind ebenso wieder Untersuchungen an Texten verschiedener Kommunikationskulturen und Sprachen – allerdings sollen die Vorträge in Deutsch oder Englisch präsentiert und publiziert werden.

Methodisch kommen text- und rezeptionsanalytische, medienethnographische, kulturkontrastive und medien- wie texthistoriographische Blickwinkel in Frage. Das Ziel der Tagung besteht darin, das Potenzial und den Spielraum für sprachlich-kommunikative Kreativität, Innovation und Individualität systematisch auszuloten und dabei Norm- und Konventionsferne sowie Grenzüberschreitungen und Hybridität der Formen, Inhalte und Stile in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken. Dabei interessieren uns Textstruktur (thematisch, sprachhandlungstechnisch), Formulierungsmuster, stilistisch-rhetorische Techniken und Aspekte der visuellen und materiellen Gestaltung der Texte gleichermaßen.

Die weitere Organisation des Kolloquiums wird durch eine Website unterstützt:

(www.uni-salzburg.at/portal/page?_pageid=425,739364&_dad=portal&_schema=PORTAL).

Dort werden dann zu gegebener Zeit auch die eingeschickten Abstracts der geplanten Vorträge aufliegen. Zuvor planen wir eine Übersicht der auf den beiden vorausgegangenen Tagungen gehaltenen Vorträge zur Orientierung für potenzielle Referentinnen und Referenten.

Exposé des Kolloquiums

1. Ausgangsüberlegungen

Zwar ist die Presse als massenmediale Ressource unterschiedlichster Texte immer noch Quelle nüchterner, faktisch-objektiver Informationen über nachrichtenrelevante Ereignisse und Sachverhalte. Doch infolge des medial bedingten Aktualitätsverlusts und unter dem Druck konkurrierender Medien (TV, Radio, Internet) haben die klassischen Textsorten wie Meldung, Nachricht oder Bericht längst an Bedeutung verloren. Da die Zeitungen/Zeitschriften die Aufgabe übernommen haben, aktuelle Nachrichten zu erklären und durch entsprechende Hintergrundinformationen zu vertiefen, rücken die meinungsbetonten Textsorten wie Kommentar, Glosse, Reportage und Story stärker in den Vordergrund des modernen Printjournalismus. Auch avancieren Zeitungen im Zuge einer stärkeren Unterhaltungsfunktion und der klaren Bindung sozialer Großgruppen an die jeweiligen Blätter mehr und mehr zu Sammlungen feuilletonistischer Texte. Deren Nachrichtenwert ist gering, sie setzen auf bestimmte „weiche“ Themen aus Kultur, Bildung, 'Society', Wissenschaft etc. Und sie bemühen sich vor allem um eine sprachliche und semiotische Gestaltung, die den jeweiligen Blattstil unter dem Druck intermedialer Konkurrenz entsprechend zu prägen im Stande ist. Dabei geht es im Unterschied zu den klassischen Nachrichtentexten nicht um eine normative Durchführung der Textsorten, sondern um ein möglichst hohes Maß an Originalität, Kreativität und Spektakularität im Umgang mit Formulierung und Textaufbau. Auch setzen Zeitungen/Zeitschriften in immer stärkerem Maße auf visuell konfigurierte Textmuster. So beginnen sie in Layout, Typographie und Bildverwendung bestimmte Muster zu etablieren, die in Abhängigkeit von der thematischen und sozialen Spezifik des jeweiligen Zeitschriftentitels verschiedene Funktionen erfüllen, z.B. effektive Orientierung, Aufmerksamkeitslenkung und Informationsaufnahme oder auch sozialer Kontakt und Geschmacksbildung.

Obwohl hauptsächlich mit PRESSEDTEXTEN befasst, hat sich die sich etablierende Medienlinguistik mit den meinungsbetonten, feuilletonistischen und spielerisch-kreativen Textsorten bisher wenig auseinandergesetzt. Die Tagung wendet sich daher diesen Texten zu und stellt somit journalistische Individualität, Kreativität, Norm- und Konventionenferne sowie Grenzüberschreitungen und Hybridität der Formen, Inhalte und Stile in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Diese Wesenseigenschaften sollen auf sprachliche Formulierung, textuelle Inszenierung, inhaltliche Darstellung und materielle Gestaltung (Formate, Layout, Typographie, Bildverwendung) bezogen werden.

2. Gegenstände der Analyse

Als Gegenstände theoretischer Reflexion und praktischer Analyse kommen unter anderen die folgenden Zeitungs- und Zeitschriftentextsorten in Frage:

- 1) *Kommentare & Glossen*: Hier sind vor allem die Variabilität der Muster und Typen sowie die Umsetzung der zugrunde liegenden Sprachhandlungsfunktion des Bewertens interessant.
- 2) *Kolumnen*: Als kleine innovative Textformen werfen Kolumnen vor allem die Frage auf, wie der serielle Charakter zustande kommt und mit welchen stilistischen Mitteln die Individualität und „Unverwechselbarkeit“ der Texte inszeniert wird.
- 3) *Rezensionen* („reviews“): Diese explizit bewertenden Texte sind interessant, weil in Abhängigkeit vom Bewertungsgegenstand (Buch, CD, Konzert, Film etc.) unter-

schiedliche Muster des Beschreibens und Kritisierens/Lobens zum Einsatz kommen dürften.

4) *Essays*: Hier wäre etwa zu fragen, inwiefern Schreibstrategien und Muster literarischer Texte Anwendung finden und ob Aussagen über eine Typologie des Zeitungs- bzw. Zeitschriftenessays möglich sind.

5) *Szenisch gestaltete, stark subjektiv gefärbte Texte*: Hierzu zählen z.B. Reportagen und 'Stories', die sprachliche Gestaltungsmittel verwenden, welche Authentizität und Nähe zum berichteten Geschehen erzeugen und subjektives Miterleben durch szenische Schilderung der Ereignisse gewährleisten wollen.

6) *Stark personalisierte oder personenbezogene Textsorten*: Texte wie Portraits, 'Society'-Seiten und ähnliche weisen inzwischen in sprachlichen wie in bildlichen Darstellungsverfahren eigene Präsentations- und „Manipulationsformen“ auf, die systematisch herausgearbeitet werden könnten.

7) *Kontakttextsorten*: Dazu zählen u.a. 'Covers' und 'Front Pages', Inhaltsverzeichnisse, Programmteile etc. bei denen es vor allem um Leserwerbung und Leserführung sowie das Erwecken von Neugier und das Aufbauen von Spannung geht. Dabei haben sich entsprechende journalistische Attraktionsmittel entwickelt, die inzwischen für ein globales Infotainment repräsentativ sind.

8) *Stark visuelle geprägte Texte*: Fotoreportagen und -streifen aber auch andere visuell strukturierte Texte sind interessant, weil sich Fragen nach ihrer semantischen Organisationsstruktur, ihrem Aussagegehalt sowie nach ihren Gestaltungsprinzipien (Format, Layout, Typographie) stellen. Insbesondere spielen auch die Verbindungsmuster von Sprache und Bild eine wichtige Rolle.

9) *Leserbriefe*: Diese und ähnliche interaktive Textsorten lassen sich unter anderem bezüglich der Schreibstile, mit Blick auf Verfahren der Herstellung bzw. Simulation von Öffentlichkeit oder Lesergemeinschaft sowie in Bezug auf Strategien der redaktionellen Bearbeitung untersuchen.

10) *Neu entstehende Textsorten*: Im Sinne einer Historiographie der Zeitung / Zeitschrift wäre interessant, welche neuen Textformen sich in jüngerer Zeit etabliert haben. Auf Entwicklungslinien und Textverwandtschaften wäre hier insbesondere zu achten.

3. Herangehensweisen

Die Tagung möchte Methodenvielfalt propagieren. Gerade im Pluralismus möglicher Ansätze zeigt sich das breite Einsatzfeld medienlinguistischen Arbeitens. Einzelne Ansätze lassen sich mitunter auch vorteilhaft kombinieren und ergänzen sich dann sinnvoll. Größere methodische Schulen geben dabei einen gewissen orientierenden Rahmen vor.

1) *Textanalyse*: Mittels linguistischer, stilistischer und semiotischer Instrumentarien lassen sich die journalistischen Produkte untersuchen. Kleinere Korpora ausgewählter Textsorten wie auch repräsentative Einzelexemplare bilden hier eine gute Grundlage für Aussagen zur Textgestaltung.

2) *Medienethnographie*: Untersuchen lässt sich auch der Produktionsaspekt der jeweiligen Texte, indem Schreibprozesse, Kontext und schreiberisches Umfeld sowie Schreiberpersönlichkeiten und deren Einstellungen thematisiert werden.

3) *Rezeptionsanalyse*: Als Gegenpol der Produktion können auch Rezeption und Verstehen bestimmter journalistischer Textsorten untersucht werden. Auch wenn

Textwirkungsforschung notorisch schwierig ist, liefert sie doch gerade ein entscheidendes Puzzlestück in der ganzheitlichen Erforschung von Medientextsorten.

4) *Kultur- und medienkontrastive Studien*: Interessant sind schließlich jene Studien, die textsortentypische Muster, Formulierungsstrategien und andere Textgestaltungsmittel in ihrer Variabilität von Kultur zu Kultur (bezogen auf nationale, soziale, institutionelle Kulturen) bzw. von Medium zu Medium (z.B. Print vs. Radio oder TV oder Internet) vergleichen.

4. Zielorientierung

Bei einem breiten Spektrum an möglichen Zeitungs- und Zeitschriftentextsorten und vielfältiger methodischer Zugänge hat die Tagung ein klar abgegrenztes Ziel: Wir wollen skizzieren, wie der kreative Spielraum beschaffen ist, in dem sich die Schreiber solcher Texte bewegen, die jenseits des stark normativen Nachrichtentextgeschäfts liegen. Dabei interessieren uns Textstruktur (thematisch, sprachhandlungstechnisch), Formulierungsmuster, stilistisch-rhetorische Techniken und Aspekte der visuellen und materiellen Gestaltung der Texte gleichermaßen. Weiter reichende Fragen betreffen die bereits angesprochenen Entwicklungstrends:

Wie stark ist das unterhaltende Moment in Zeitschrift / Zeitung und wie wird es umgesetzt?

Welche Blatt bindenden Effekte gehen von den untersuchten Textsorten und ihren Gestaltungsstilen aus? Wodurch erreichen einzelne Presseerzeugnisse Medienprägnanz und grenzen sich von anderen ab?

Und: Wie groß sind Potenzial und Spielraum für textuelle Kreativität, Innovation und Individualität?

Schließlich ist auch die kulturelle Variabilität der vorgeschlagenen Textsorten von Bedeutung. Stark verallgemeinert könnte man zusammenfassend fragen: Wie wirkt der Funktionswandel der Presse auf die Textsortengestaltung zurück und welche Konvergenzen und Unterschiede bestehen zwischen Zeitschriften und Zeitungen mit Blick auf eine mögliche „Feuilletonisierung“ und eine Entwicklung hin zu Infotainment, Boulevard und Televisierung? Mit den möglichen Antworten auf diese Fragen möchte die Tagung einen wichtigen Baustein zur theoretischen und methodischen Konsolidierung der Medienlinguistik liefern.

Univ.-Prof. Dr. Hartmut Stöckl
Universität Salzburg,
Fachbereich Anglistik
☎ +43 662 8044 4401
Akademiestraße 24/Büro n° 109
☎ +43 662 8044 167
A-5010 SALZBURG
✉ hartmut.stoeckl@sbg.ac.at

AO. Univ.-Prof. Dr. Gudrun Bachleitner-Held
Universität Salzburg
Fachbereich Romanistik
☎ +43 662 8044 4456
Akademiestraße 24/Büro n° 163
☎ +43 662 8044 4457
A – 5010 SALZBURG
✉ gudrun.bachleitner-held@sbg.ac.at